

Anwohnerparken braucht Neuregelung

Bundesverwaltungsgericht in Leipzig erklärt Freiburger Satzung für unwirksam

Die Freiburger Anwohnerparkgebühren haben für kontroverse Debatten im Gemeinderat und für bundesweite Aufmerksamkeit gesorgt. Im Fokus standen dabei sowohl die Höhe der Gebühren als auch deren Staffelung nach Fahrzeuglänge und sozialen Kriterien. Beides hat nach dem Leipziger Urteil keinen Bestand. Damit gilt vorerst die alte Regelung mit der Jahresgebühr von 30 Euro wieder.

Geklagt gegen die Anwohnerparkgebühren hatte FDP-Stadtrat Sascha Fiek, der als Anwohner in der Wiehre selbst betroffen ist. In erster Instanz war er noch unterlegen: Sein Normenkontrollantrag blieb im Dezember 2021 am Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg erfolglos. Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig fand jedoch gleich mehrere Punkte, die zur Unwirksamkeit der Freiburger Satzung führen.

Der erste Punkt ist rein formal: Die Stadt hätte das Anwohnerparken über eine Rechtsverordnung und nicht über eine Satzung regeln müssen. Da die Verwaltung bei ihrem Vorgehen den Vorgaben des Landes gefolgt war, ist dieser Fehler dem Landesgesetzgeber anzulasten.

Sozialrabatt nicht zulässig

Inhaltlich kritisiert das Bundesverwaltungsgericht zwei Punkte. So sei die Staffelung der Gebühren nach Fahrzeuglänge nicht mit dem allgemeinen Gleichheitssatz des Grundgesetzes vereinbar. „Die damit verbundenen starken Gebührensprünge bilden den je nach Fahrzeuglänge unterschiedlichen Vorteil nicht mehr angemessen ab. Im Extremfall kann ein Längenunterschied von 50 cm zu einer Verdoppelung der Gebühr führen. Die mit diesen Sprüngen einhergehende beträchtliche Ungleichbehandlung ist nicht zu rechtfertigen“, heißt es dazu in der Mitteilung des Gerichts. Für die Ermäßigung nach sozialen Kriterien gilt dies in vergleichbarer Weise: „Eine Bemessung der Gebühren nach sozialen Zwecken hat der Gesetzgeber nicht vorgesehen.“

In einem ganz wesentlichen Punkt hat das Bundesverwaltungsgericht die Freiburger Gebührenordnung aber nicht beanstandet. Die „Regelgebühr“ in Höhe von 360 Euro stehe angesichts des erheblichen Werts eines wohnungsnahen Parkplatzes „nicht in einem groben Missverhältnis zum Gebührenzweck“.

Vorerst wieder 30 Euro

Unmittelbare Folge des Leipziger Urteils ist, dass bis zu einer Neuregelung der Stadt Freiburg die bundesgesetzliche Regelung von 30 Euro pro Jahr (15 Euro für sechs Monate) gilt. Entsprechende Anträge konnten bereits zwei Tage nach der Urteilsverkündung online gestellt werden. Von dieser Möglichkeit haben innerhalb weniger Tage bereits über 1000 Personen Gebrauch gemacht. Trotz der gleichzeitig extrem gestiegenen Nachfragen ist das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung zuversichtlich, alle Anträge bis Monatsende abarbeiten zu können. Die Neuanträge stammen etwa zur Hälfte aus Haushalten, die früher bereits eine Parkberechtigung besaßen, nach der Gebührenerhöhung aber keine mehr beantragt hatten. Alle bereits ausgestellten Parkausweise behalten ihre Gültigkeit.

Urteilsbegründung steht aus

Weil die Urteilsbegründung aus Leipzig noch aussteht, sind einige Punkte noch nicht abschließend geklärt. Dazu gehört unter anderem die Frage, inwieweit die höheren Gebühren zurückerstattet werden. Einen Rechtsanspruch haben nur diejenigen, die fristgerecht Widerspruch eingelegt hatten. Eine Rückerstattung aus Gründen der Fairness wird aber derzeit geprüft und aus den Reihen des Gemeinderats bereits gefordert.

Kriterien für Neuregelung

Hinsichtlich der Neuregelung ist abzuwarten, wie genau das Bundesverwaltungsgericht sein Urteil begründet. Die wichtigsten Kriterien stehen für Oberbürgermeister Horn aber fest: Einfach und unkompliziert solle die Neuregelung sein und natürlich dem Leipziger Urteil gerecht werden. Außerdem müsse die Bepreisung fair sein und den Interessen aller Gruppen an der Nutzung von knappem öffentlichem Raum gerecht werden. Der OB kündigte an, zügig zu handeln, jedoch gehe Sorgfalt vor Tempo: „Wir brauchen eine faire, ausgewogene und unkomplizierte Lösung für alle Freiburgerinnen und Freiburger.“

Antragstellung und weitere Informationen: www.freiburg.de/bewohnerparken

Stadt startet Umfrage zum Gewaltschutz

Ziel: Bessere Hilfen für Frauen und Mädchen

Freiburg hat eine Online-Umfrage zum Thema Gewaltschutz gestartet. Sie ist Teil der Umsetzung der Istanbul-Konvention, an der die Stadt und andere Beteiligte in den vergangenen Monaten intensiv gearbeitet haben. In dem Übereinkommen des Europarats haben sich 35 europäische Länder dazu verpflichtet, Frauen und Mädchen besser vor Gewalt zu schützen.

Bei der Umsetzung soll auch die Gesellschaft miteinbezogen werden. Deswegen bitten die kommunale Kriminalprävention, das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, die Frauenbeauftragte und die Fachstellen FRIG und Frauenhorizonte um rege Beteiligung. Mitmachen können alle ab 16 Jahren, die in Freiburg wohnen oder hier gemeldet sind.

Obwohl es in Freiburg bereits viele gute Hilfeangebote gibt, arbeitet das Netzwerk stets daran, diese und ihre Erreichbarkeit zu verbessern und sie an den aktuellen Bedarf anzupassen. Dafür ist es wichtig zu wissen, was bekannt ist und genutzt wird und was darüber hinaus noch nötig ist, um den Gewaltschutz voranzubringen.

Mit der Teilnahme an der Umfrage unterstützen die Bürgerinnen und Bürger die Fachstellen darin, Maßnahmen und Projekte zielgerichteter umsetzen zu können. Bei Interesse gibt es außerdem Informationen zu Hilfeangeboten sowohl für von Gewalt Betroffene als auch für Personen, die zur Gewaltausübung neigen und ihr Verhalten ändern möchten.

Zu finden ist die Umfrage unter: www.freiburg.de/kriminalpraevention

Die Umfrage ist anonym und läuft bis 30.9.

Die Beantwortung der Fragen dauert 10 bis 20 Minuten.

„Atemberaubende Kulisse im Herzen der Stadt“

Ein voller Erfolg war die erste Runde der Münsterplatzkonzerte. Im Juli 2022 hatte der Gemeinderat den Weg für die Veranstaltungsreihe frei gemacht, die bis 2025 jedes Jahr im Frühsommer kulturelle Highlights in die Innenstadt bringt. Alle sechs Konzerte waren ausverkauft und von Pop, Rock und Hip-Hop bis zur Klassik war fast für jeden Geschmack was dabei. Zu einem ganz besonderen Erlebnis machte aber der Platz selbst die Konzerte: Von der untergehenden Sonne in ein mildes Rot getaucht bot sich eine „atemberaubende Kulisse im Herzen der Stadt“, wie es Oberbürgermeister Martin Horn ausdrückte. Schon jetzt darf man sich also auf die Neuauflage im kommenden Jahr freuen – Zeitpunkt und Programm stehen aber noch nicht fest.

Queerformat

Ein Regenbogen im Rathaus

Wenn diese Amtsblatt-Ausgabe frisch gedruckt im Briefkasten liegt, zieht zeitgleich eine fröhlich-bunte Gesellschaft durch die Innenstadt. Der Umzug zum Christopher-Street-Day, dem weltweiten Protesttag für die Rechte von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Menschen, wird auch in diesem Jahr vor allem eines sein: eine Liebeserklärung an die Vielfalt. Im ganz kleinen Rahmen kam sie vorige Woche auch im Rathaus an. Oberbürgermeister Martin Horn hatte Aktive und Unterstützende des Freiburger Christopher-Street-Days zum Empfang geladen – und siehe da: Unter das Rot, das im Stadtwappen eine ebenso entscheidende Rolle spielt wie im Amtsblatt-Schriftzug, passen vorzüglich auch die restlichen Farben des Regenbogens. Und auch für die Liebe gibt es im Rathaus viel Expertise, schließlich ist „Wir lieben Freiburg“ schon seit Jahren der Werbespruch der Personalabteilung. Kurzum: Regenbogen und Rathaus – das passt.

Sport für einen guten Zweck

24-Stunden-Lauf für Kinderrechte im Juli

Beim 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte können auch in diesem Jahr wieder Spenden für Freiburger Kinder- und Jugendprojekte erlaufen werden: Er findet am Samstag und Sonntag, 8./9. Juli, im Seeparkstadion statt, der Startschuss fällt am 8. Juli um 16 Uhr.

Mit dem Lauf werden Sport und soziales Engagement miteinander verbunden: Ziel ist, auf die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 aufmerksam zu machen und die Themen Kinderrechte und Kinderschutz in die Öffentlichkeit zu tragen. Die erlaufenen Spendengelder fließen daher zu 100 Prozent an lokale Kinder- und Jugendprojekte. So wurden in den vergangenen Jahren Theaterprojekte für Kinder mit Migrationshintergrund, Kunstprojekte sowie Konflikttraining an Schulen gefördert. Die teilnehmenden Teams aus jeweils zehn bis fünfzig Personen können in einer Staffel laufen, walken, gehen oder auch rollstuhlfahrend teilnehmen. Insgesamt muss jedes Team 24 Stunden am Stück auf der 400-Meter-Bahn im Seeparkstadion seine Runden drehen. Gelaufen werden kann gemeinsam oder auch einzeln, allerdings muss eine Person immer mit dem Staffelstab in Bewegung sein. Teams bilden können Einzelpersonen, Firmen, Vereine oder Schulen.

Organisiert wird der Lauf zum sechsten Mal von der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe in Kooperation mit der Stadt Freiburg und dem Deutschen Kinderhilfswerk. Neben der finanziellen Unterstützung der Laufenden können Firmen auch direkt spenden und sich dafür bis 8. Juli auf der Webseite des 24-Stunden-Laufs anmelden. Auch Zuschauerinnen, Zuschauer und andere Beteiligte können bis 20. Juli für die Stärkung der Kinderrechte Spenden sammeln oder selbst spenden.

Anmeldung zum Lauf bis 3.7. unter: www.24hlauf-freiburg.de, Spenden auf das Konto des Deutschen Kinderhilfswerks e.V., IBAN: DE61100205000003331106

Drei fragen an Anja Bartsch vom Garten- und Tiefbauamt (GuT)

Als letzter Baustein des neuen Güterbahnareals ist kürzlich der Spielplatz „Bienenstock“ eröffnet worden – zur großen Freude der vielen sehnhchst wartenden Kinder. Geplant wurde er von einem externen Büro; ab sofort ist das GuT dafür zuständig. Worauf es bei einem guten Spielplatz ankommt, weiß Anja Bartsch.

1. In einem Bienenstock herrscht wildes Treiben und Gewusel. Was finden die Kinder dort vor?

Das „natürliche“ Gestaltungsthema soll einen Kontrapunkt zu all dem Beton der umgebenden Häuser setzen. Der Bienenstock steht dabei für eine quirlige, soziale Gemeinschaft, die hoffentlich auch im neuen Stadtteil wachsen wird. Emotional ist das Thema Biene in der Regel positiv besetzt, und gestalterisch lässt sich entlang dieses roten Fadens ein vielfältiges Konzept entwickeln: im Wabenraster ein Kleinkindbereich mit Wasser und Sand, eine große Kletteranlage und Schaukeln sowie ein Sportbereich für alle.

2. Nicht nur Kinder können dort spielen – für wen ist der Spielplatz noch gedacht?

Im dicht bebauten Güterbahnareal ist diese öffentliche Grünfläche ein wertvoller Ort. Daher wurde bei der Planung auch Wert darauf gelegt, nicht nur klassische Spielangebote für Kinder von null bis zwölf Jahren zu schaffen, sondern mit Outdoor-Fitnessgeräten, einem rollstuhlgerechten Trampolin und einer großen Rasenfläche einen Platz für alle Altersklassen zu bieten.

3. Gab es Besonderheiten bei der Planung?

In einem Neubaugebiet ist es schwierig, den richtigen Zeitpunkt für die Planung zu finden, denn wir wollten von den künftigen Nutzerinnen und Nutzern wissen, was sie sich für den Spielplatz wünschen. Dazu mussten wir sie aber erreichen können, sie mussten also schon im Quartier wohnen – gleichzeitig sollte am liebsten alles schon fertig sein. Besonders war, dass das Güterbahnareal durch die Firma Aurelis Real Estate entwickelt wurde und erst nach Fertigstellung an das GuT übergeben wurde. Wir waren allerdings eingebunden, da die Fläche ja zu Freiburg passen soll.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Kommt die Verpackungssteuer?

Immer wieder gab es Vorstöße zu einer kommunalen Verpackungssteuer, um der Vermüllung des öffentlichen Raums durch Pizzakartons und Einwegbecher etwas entgegenzusetzen. Rechtlich schien dies lange Zeit nicht möglich. Als Tübingen 2019 aber eine rechtskonforme Lösung vorgeschlagen hat, hat die Grünen-Fraktion 2019 beantragt, auch in Freiburg eine Verpackungssteuer einzuführen. Da aber ein großer Fast-Food-Konzern gegen diese Steuer klagte, haben wir in Absprache mit der Stadtverwaltung unseren Antrag bis zur gerichtlichen Klärung der Rechtmäßigkeit der Tübinger Steuersatzung zurückgestellt. Nun wurde höchstrichterlich entschieden, dass eine Verpackungssteuer zulässig ist.

„Wir freuen uns, dass nun rechtlich der Weg für eine kommunale Verpackungssteuer frei ist und die Verwaltung nun unseren Antrag bearbeiten kann“, so Stadtrat Hannes Wagner. Die kommunale Verpackungssteuer kann also kommen. Da noch keine Urteilsbegründung vorliegt und viele Detailfragen bezüglich der konkreten Umsetzung zu klären sind, wird bis zu einer möglichen Einführung aber noch einige Zeit verstreichen.

Wie weiter beim Bewohnerparken?

Während die Verpackungssteuer beim Bundesverwaltungsgericht Bestand hatte, wurde die Freiburger Bewohnerparkgebührensatzung dort für ungültig erklärt. Wir bewerten das Urteil differenziert. „Natürlich ist es erst mal schlecht, dass die bestehende Satzung, die – darauf deuten ja die ersten Erfahrungen hin – verkehrspolitisch durchaus wirksam war, gekippt wurde. Als wir 2021 die neuen Bewohnerparkgebühren von im Schnitt 360 Euro auf den Weg gebracht haben, ging es uns darum, endlich angemessene Preise für die Nutzung des öffentlichen Raums aufzurufen und durch die damit generierten Einnahmen den Ausbau von Fuß- und Radwegen zu finanzieren. Es ist daher positiv, dass nun höchstrichterlich bestätigt wurde, dass Gebühren in dieser Höhe zulässig sind“, so Stadträtin Annabelle Kalckreuth.

Negativ bewerten die Grünen, dass eine sozialpolitisch begründete Ermäßigung von Gebühren rechtlich nicht zulässig ist. „Aus unserer Sicht muss hier der Bundesgesetzgeber nachbessern und sollte die Möglichkeit schaffen, dass Städte Bewohnerparkgebühren sozial staffeln können“, so Stadtrat Timothy Simms. Ob es andere Möglichkeiten gibt, zum Beispiel durch gezielte Zuschüsse soziale Härten abzufedern, wie dies beispielsweise in Karlsruhe umgesetzt wird, wollen die Grünen prüfen lassen. „Aufgrund der positiven Erfahrungen und zur Finanzierung unserer Ausbaupläne im Fuß- und Radverkehr und weiterer Maßnahmen im Klimamobilitätsplan hoffen wir darauf, dass rasch eine Nachfolgeregelung beschlossen werden kann“, so Stadtrat Timothy Simms.

Freiburg als Cannabis-Modellkommune?

Die Cannabislegalisierung nimmt Fahrt auf: Im März 2023 hat das Bundesgesundheitsministerium ein Eckpunktepapier dazu veröffentlicht. Die kontrollierte Abgabe an Erwachsene soll dabei in Modellkommunen getestet und wissenschaftlich evaluiert werden. Konkrete Vorgaben auf Bundesebene gibt es derzeit noch nicht, erste Kommunen haben aber bereits ihr Interesse an einem Modellprojekt bekundet. In einem gemeinsamen Antrag mit den Fraktionen JUPI, SPD/Kulturliste, ESFA, FDP/BFF setzt sich die Grünen-Fraktion dafür ein, auch Freiburg als Cannabis-Modellkommune vorzuschlagen.

Stadtrat Karim Saleh dazu: „Durch die Legalisierung können sowohl der Schwarzmarkt eingedämmt als auch Gesundheits- und Jugendschutz konsequent umgesetzt werden. Eine damit einhergehende Entkriminalisierung der Konsument*innen fordern die Grünen seit vielen Jahren. Als Modellkommune könnte Freiburg innovative Ansätze einer verantwortungsvollen und seriösen Drogenpolitik erproben und diese als Wissenschaftsstandort entsprechend begleiten. Zudem hat Freiburg eine junge Bevölkerung, die offen für neue Wege ist und beispielhaft für die Grenzregion vorangehen könnte.“

Eine Stadt für alle

Wer Repression säht, wird Protest ernten

Nachdem sich etwa 150 junge Menschen zu einer lauten, nicht genehmigten Party am Lederleplatz versammelt hatten, ließ die politische und mediale Hysterie nicht lange auf sich warten. Freie Wähler und CDU überschlugen sich in PMs mit Klagen über „massive Störungen der öffentlichen Sicherheit“ und darüber, dass die „schlimmsten Befürchtungen“ bei Weitem übertroffen worden seien. Und natürlich steht am Ende nur eine Forderung: mehr Vollzugsdienst! Eine Erklärung, was das in dieser Situation eigentlich hätte nützen sollen, bleiben sie natürlich schuldig.

Dass bürgerliche Fraktionen solche Ereignisse nutzen, um ihre immer gleiche Agenda voranzutreiben, überrascht nicht. Es zeigt aber wieder einmal deutlich, dass es hier keine Bereitschaft gibt, Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum reflektiert und differenziert anzugehen. Dasselbe galt leider auch für Grüne und SPD, die gemeinsam mit dem rechten Lager eine völlig unverhältnismäßige Parkanlagensatzung beschlossen haben, die ab 23 Uhr jegliche Musik in den Freiburger Parks bis in die hinterste Ecke und egal ob aus der Dose oder dem Instrument pauschal verbietet. Das mag die Mehrheit des Gemeinderats für eine bequeme Lösung für tatsächliche Lärmproblematiken in einigen Bereichen des Seeparks halten, es führt aber dazu, dass auf einen Schlag der größte Teil aller unkommerziellen, selbst gestalteten und spontanen Räume für junge Menschen wegfallen. Hier hat sich der Gemeinderat völlig einseitig auf die Seite der Anwohner*innen geschlagen, die sich vom Nachtleben gestört fühlen. Das erzeugt bei vielen jungen Menschen Frust und Wut, und diese konnten wir auf dem Lederleplatz deutlich sehen. Und auch einer Nachttanz-Demo gegen das Verbot schlossen sich trotz massiver Repression im Vorfeld und einem völlig überzogenen Polizeieinsatz weit über 3000 Menschen an. Bei der vermeintlichen „Party-Eskalation“ (BZ) handelte es sich nämlich keineswegs um einen normalen Freitagabend, sondern um einen gezielten Protest gegen die Politik des Gemeinderats, die sich beharrlich weigert, die Belange junger Menschen miteinzubeziehen.

Das soll nicht bedeuten, dass es keine Lärmproblematiken in Freiburg gibt und nicht auch in bestimmten Gebieten die Bewohner*innen in Schutz genommen werden müssen. Hätte man im Vorfeld eine Jugendbeteiligung durchgeführt, um einen differenzierten Vorschlag zu erarbeiten, wo ein Musikverbot Sinn macht und wo weiterhin unkommerzielles Nachtleben möglich sein kann, hätte das bei Weitem nicht zu diesen Reaktionen geführt. Zum Beispiel hatte der Ring politischer Jugend einen sehr ausgewogenen Vorschlag hierfür vorgelegt. Nun ist es am Gemeinderat, seinen Fehler einzusehen und die Satzung nachzuarbeiten. Zu glauben, dass man diese gesellschaftlichen Konflikte einfach durch mehr Repression lösen kann, ist bestenfalls naiv.

Felix Beuter und Lina Wiemer-Cialowicz

SPD/Kulturliste

Kostenlose Sonnencreme-Spender

So schön die Sommermonate in Freiburg auch sind, so gefährlich kann die Sonne auf ungeschützter Haut auf Dauer werden: Seit einigen Jahren steigt die Häufigkeit von Hautkrebs in Deutschland stetig an – zwei Prozent der hier lebenden Menschen erkranken in ihrem Leben daran –, womit auch ein drastischer Anstieg der dadurch verursachten Todesfälle korreliert, die im Verlauf der letzten 20 Jahre um 55 Prozent gestiegen sind.

Die Hauptursache für Hautkrebs ist eine starke UV-Belastung mit Sonnenbränden, wobei vor allem die Sonnenbestrahlung im Kinder- und Jugendalter eine wesentliche Rolle spielt. Bei Aufenthalten in der Sonne stellt schadstoffarme Sonnencreme dagegen einen wirksamen Schutz dar. Da sie zugleich von den erheblichen Preissteigerungen in den letzten Jahren betroffen ist, besteht das Risiko, dass diese effektive Schutzmaßnahme gerade bei Familien Sparzwängen zum Opfer fällt. „Gesundheitsschutz darf keine Frage des Geldbeutels sein – vor allem nicht, wenn Kinder davon betroffen sind“, betont Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende. Aus Sicht der SPD-Kulturliste sollte sich Freiburg daher ein Vorbild an den Niederlanden nehmen: Dort wird auf die Problemlage reagiert, indem an zahlreichen öffentlichen Orten und im Rahmen von Veranstaltungen kostenlose Sonnencreme an die Bevölkerung ausgegeben wird, unter anderem unter Zuhilfenahme von ausrangierten Desinfektionsmittelspendern.

Mögliche Pilotprojekte am Mundenhof und Opfinger See

Ein entsprechendes Pilotprojekt, um die Bevölkerung beim Schutz vor Sonne und damit mittelfristig bei der Hautkrebs-Vorsorge zu unterstützen, regen wir auch für Freiburg an und haben eine entsprechende Anfrage an die Stadtverwaltung gestellt. Dabei geht es um die Orte, die für eine Aufstellung infrage kommen, die damit verbundenen Kosten und auch praktische Fragen der Umsetzung, wie die Möglichkeit, ausrangierte Desinfektionsmittelspender umzunutzen.

„Für ein erstes Modellprojekt kommen für uns der Mundenhof oder auch der Opfinger See als stark frequentierte Ausflugsorte gerade auch für die Freiburger Familien infrage“, so Ludwig Striet, sozialpolitischer Sprecher. Die ersten Erfahrungen im Rahmen des Pilotprojekts könnten dann in eine dauerhafte und weiträumige Umsetzung einfließen.

Update zum Anwohnerparken

Das Bundesverwaltungsgericht hat die Freiburger Anwohnerparkgebühren für ungültig erklärt. Fehlerhaft in ihrer Ausführung als Satzung, durch zu große Gebührensprünge den Gleichheitsgrundsatz zuwiderlaufend und eine nicht vom Gesetzgeber vorgesehene soziale Rabattierung – viele Gründe, aus denen Bund, Land und Stadt nachbessern müssen. Was hingegen nicht bemängelt wurde, war die Gebührenhöhe. Aber wir waren schon früher der Auffassung, dass die Höhe der Gebühren nicht primär juristisch, sondern politisch zu bestimmen ist. Unsere ständige Argumentation ging dahin, dass die Gebühren überzogen zu hoch und die Gebührensteigerungen unverhältnismäßig sind. Wenn die soziale Staffelung wegfallen muss, tritt die überzogene Gebührenforderung für noch mehr BürgerInnen viel stärker zutage.

Bernhard Rotzinger (mobilitätspolitischer Sprecher): „Wir werden die Verhandlungen im Gemeinderat zu den Bewohnerparkgebühren komplett neu aufsetzen müssen. Aber wir können da gut an die bisherigen Vorschläge der Fraktionen CDU, FDP und Freie Wähler anschließen. Wenn die Rechtsgrundlage durch das Landesverkehrsministerium für die Städte rechtsicher geschaffen ist, werden wir als CDU-Fraktion wieder unseren letzten Kompromissvorschlag zur Abstimmung stellen, wonach für alle Fahrzeuge pro Jahr 180 Euro, für Krafträder und Kleinstfahrzeuge die Hälfte, zu bezahlen sind.“

Da die Satzung nichtig ist, fordern wir die Stadt auf, die seit April 2022 gezahlten erhöhten Parkgebühren ausnahmslos zurückzuerstatten.

Nachtruhe muss durchgesetzt werden

In der Nacht vom 9. auf den 10. Juni feierte eine große Gruppe im Stühlinger unter dem Motto „Bier, Schnaps, Lederleplatz“ bis in die frühen Morgenstunden. Partylärm, Musikboxen und Verstärker ließen die AnwohnerInnen bis 3.30 Uhr morgens nicht ans Schlafen denken. Was blieb, waren Müll, Graffitis und weitere Sachbeschädigungen, die auch ansässige Geschäfte trafen. Für uns ist es empörend, dass die AnwohnerInnen ein derartiges Verhalten ertragen mussten, und unverständlich, dass die Polizei nicht einschritt.

Dr. Carolin Jenkner (Fraktionsvorsitzende): „Wir verurteilen die Lärmbelästigung, Verschmutzungen und Randalen am Lederleplatz. Derartiges Verhalten hat nichts mit einer gemeinschaftlichen Nutzung des öffentlichen Raums oder einem respektvollen Miteinander zu tun. Freiburg braucht dringend einen konsequenten Vollzug, um die öffentliche Sicherheit zu garantieren und die Nachtruhe durchzusetzen. Ansonsten werden sich derartige Szenen weiterhin wiederholen.“

Jupi

Generationenkonflikt lösen, öffentliche Räume aufwerten

Die Demonstrationen am vergangenen Wochenende rund um das Boxenverbot in Parks zeigen: Junge Menschen in Freiburg fühlen sich nicht gehört. Mit circa 3500 Teilnehmer*innen hat die Nachttanzdemo gezeigt, dass die Freiburger Jugend es satt hat, dass über ihre Köpfe hinweg über ihre Interessen verhandelt wird. Der Beschluss zur Parkanlagensatzung inklusive eines Boxen- und Musikinstrumentenverbots hat das Fass zum Überlaufen gebracht.

Denn die Wurzel des Problems liegt viel tiefer als das Verhängen einer strengen Parkanlagensatzung. Das Problem liegt bei den nicht vorhandenen öffentlichen Räumen für junge Menschen. Denn Schüler*innen, Studierende und Azubis haben nur selten einen eigenen Garten, Balkon oder gar Wohnzimmer. Menschen, denen kein anderer Raum bleibt als der öffentliche, sind darauf angewiesen, dass sie sich dort auch ausleben können. In Kombination mit dem anhaltenden Clubsterben braucht es Orte, an denen junge Menschen sich treffen und feiern können. Das pauschale Boxenverbot wurde von vielen als ein großer Rückschritt betrachtet.

Wir kritisieren zum einen den Prozess der Satzungsentstehung und zum anderen die allgemeine Gültigkeit für sechs verschiedene Grünanlagen und Parks in Freiburg.

So gab es in dieser Frage keinerlei Beteiligung der jungen Menschen. Dies hätte helfen können, eine ausgewogene Lösung für alle zu finden, zum Beispiel mit einem Zonensystem für die verschiedenen Parks, anstatt einem pauschalen Verbot.

Besonders ärgerlich finden wir, dass Anträge unsererseits zur Aufwertung öffentlicher Räume lange Bearbeitungszeiten haben und dann nur bruchstückhaft beantwortet oder umgesetzt werden. Öffentliche Räume brauchen mehr als ein paar Sitzgelegenheiten, um junge Menschen zu locken und gezielt an die Orte zu lenken, wo es in Ordnung ist, auch lauter zu sein. Hier müssen wir jetzt mit Nachdruck ran. Nur dann können die Konflikte zwischen Anwohnenden und Parkbesucher*innen nachhaltig gelöst werden.

FDP/Bürger für Freiburg

Bewohnerparkgebühr gekippt!

Die Freude in unserer Fraktion ist groß: Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat in einem von unserem Stadtrat Sascha Fiek angestregten Verfahren entschieden, dass die Bewohnerparkgebühr in Freiburg im Breisgau unwirksam ist. Das Urteil bestätigt unsere Überzeugung, dass die Art und Weise der Gebührenerhöhung nicht rechtmäßig war.

Die zum 1. April 2022 in Kraft getretene Satzung führte zu einer erheblichen Erhöhung der Gebühren für Bewohnerparkausweise. Je nach Fahrzeuglänge stiegen die Gebühren auf bis zu 480 Euro pro Jahr, ein erheblicher Sprung von ursprünglich 30 Euro pro Jahr. Das Gericht hielt die Satzung in mehrfacher Hinsicht für rechtswidrig. Neben einem Formfehler verstößt unter anderem die Staffelung nach Fahrzeuglänge gegen den allgemeinen Gleichheitssatz, da geringe Unterschiede in der Fahrzeuglänge zu erheblichen Gebührensprüngen führen.

Mit dem Urteil gilt bis auf weiteres wieder die ursprüngliche Gebührenerhöhung von 30 Euro. Damit beginnt die Arbeit an einer neuen, besseren Regelung. Dass die ursprünglichen 30 Euro zu niedrig sind, um die Kosten der Stadt zu decken, ist allen Beteiligten klar. Dass die Gebühr aber wieder auf 360 bis 480 Euro steigen wird, ist ausgeschlossen: Zwar hat das Gericht die Höhe grundsätzlich für zulässig erklärt, aber diese Belastung ist unsozial und vor allem für Menschen mit geringem Einkommen zu hoch.

Wann genau eine Neuregelung kommen wird, ist derzeit unklar. Wir warten zunächst die Urteilsbegründung ab, um zu sehen, welche Spielräume es überhaupt gibt. Danach werden wir mit der Stadtverwaltung und den Fraktionen in die genaue Ausgestaltung gehen. Dann erreichen wir hoffentlich, dank der neu gewonnenen Rechtssicherheit, ein besseres Ergebnis für alle.

Freie Wähler

Lehren aus den Krawallen ziehen

An zwei Wochenenden hintereinander folgten zumeist junge Menschen dem Aufruf „Beat the system, reclaim the city“ (Besiege das System und beanspruche die Stadt) aus dem Umfeld des autonomen Zentrums KTS und versammelten sich zu „Protestpartys“.

So krakeelten vor zwei Wochen circa 150 Leute bis in die frühen Morgenstunden auf dem Lederleplatz im Stühlinger, sodass die Anwohnenden nicht schlafen konnten und sich in ihrer Sicherheit gefährdet sahen. Selbst die Polizei sah sich außerstande einzugreifen.

Ein Wochenende später zogen rund 3500 Menschen bei einer „Nachtanzdemo“ mit lauten Musikanlagen durch die Straßen Freiburgs. Dieses Mal war die Polizei jedoch vorbereitet.

„Klar ist, dass der Kommunale Ordnungsdienst (KOD) gegen derartige Zusammenkünfte nichts ausrichten hätte können“, so der Fraktionsvorsitzende Dr. Johannes Gröger, „jedoch sind die vergangenen Wochenenden das Ergebnis der verfehlten Ordnungspolitik.“

Obwohl die Stadt durch die Sicherheitspartnerschaft mit dem Land Baden-Württemberg den klaren Auftrag hat, die Polizei in Form eines KOD zu unterstützen, kommt sie dieser Pflicht nicht nach. Im Gegenteil, es wurden sowohl Stellen als auch Arbeitszeiten reduziert – mit Unterstützung einer Mehrheit des Gemeinderats.

Wir haben nun beantragt zu erfahren, wie die Verwaltung mit der Störung der Nachtruhe und öffentlichen Ordnung umgehen will und wie die Personal- und Maßnahmenplanung diesbezüglich aussieht. Wir sind jedenfalls sehr auf die Antwort gespannt und hoffen – zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger –, dass die Stadt aus den Vorkommnissen ihre Lehre gezogen hat und schnell nachbessern wird.

AfD

Der Parkirrsinn geht weiter

Das Bundesverwaltungsgericht hat die Verzwölffachung des Anwohnerparkens von 30 Euro im Jahr auf satte 360 Euro gestoppt. Dank gebührt FDP-Stadtrat Fiek, der durch alle Instanzen gegangen ist. Die erlassene Satzung ist aus formellen Gründen unwirksam. Rechtswidrig sind außerdem Abschläge für Bedürftige sowie freche Zuschläge auf bis zu 480 Euro für längere Gefährte, sei es nun das verhasste SUV oder der alte VW Bus, den sich eine Familie gerade noch leisten kann. Die Grünen schäumen, die Stadt macht dicke Backen, hat ein Problem vor der Brust.

Überhöhte Gebühren zurückzahlen

Im Verkehrsausschuss war unklar, was dies für den Haushalt und die weiteren Planungen bedeuten würde. AfD-Stadtrat Dr. Huber hatte nachgehakt und neben den Linken klar eine Rückzahlung der Gebühren verlangt. Wir gehen davon aus, dass eine Stadt, die allzu oft Moral vor Vernunft stellt, alle Gebühren auf Grundlage einer unwirksamen Satzung zurückzahlen wird. Einnahmen fallen nun weg, die sogenannte Erweiterung der Parkraumbewirtschaftung, also die großflächige Abzocke über ganz Freiburg, steht auf dem Prüfstand.

Machen wir uns nichts vor. Eine – moderate – Erhöhung der Gebühren muss und wird kommen. Die AfD hatte 120 Euro vorgeschlagen, könnte auch die 180 Euro der CDU mittragen. Wichtig ist letztlich die soziale Verträglichkeit. Wichtig ist auch ein später Entscheid in 2024 unter hoffentlich neuer Zusammensetzung des Gemeinderats.

Freiburg Lebenswert

Zollhallenplatz aufwerten

Das rundum gelungene und gut angenommene Bürgerfest zur Einweihung der Strabalinie 2 auf dem Zollhallenplatz hat gezeigt: Die Bürgerinnen und Bürger benötigen Treffpunkte in ihrem Quartier, um Kontakte zu pflegen, miteinander ins Gespräch zu kommen, freie Zeit zu verbringen. Von mehreren Seiten wurde ich bei diesem Fest angesprochen, warum dieser Platz von der Stadt so stiefmütterlich behandelt wird, obwohl er sich doch als Stadtteil-Treffpunkt ideal anböte. Dem kann ich nur zustimmen.

Was fehlt – und auch das hat das Fest gezeigt – sind schattenspendende Bäume. Jeder war froh, wenn sich eine kühlende Wolke vor die Sonne setzte. Auch Sitzgelegenheiten und Spielflächen für die Kinder – im Sommer vorzugsweise eine Wasserstelle wie auf dem Platz der Alten Synagoge – würden zur Akzeptanz beitragen.

Es würde Freiburg gut anstehen, solche Plätze zu schaffen und sie so einladend zu gestalten, dass sie von Alt und Jung gleichermaßen angenommen werden. Sie wären gut für das soziale Klima und die Identifikation mit dem Stadtteil.

In der im Juli zu verabschiedenden Drucksache zum Freiburger Mobilitätsplan 2030 ist neben vielen anderen Maßnahmen die „Schaffung attraktiver Stadträume“ aufgeführt. Die entsprechende Gestaltung des Zollhallenplatzes könnte eine erste Maßnahme sein.

Dr. Wolf-Dieter Winkler

Freiburg an der Wasserstoffspitze

Fuhrpark der Abfallwirtschaft um sechs auf neun Brennstoffzellenfahrzeuge erweitert

Wer glaubt, Müllabfuhr sei ein schmutziges Geschäft, irrt. Im Gegenteil: Bis 2030 will die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF) die kommunale Abfallsammlung komplett emissionsfrei erledigen. Ein wichtiges Puzzleteil auf diesem Weg ist die Wasserstofftechnologie.

Bereits seit 2021 hat die ASF drei Brennstoffzellenfahrzeuge im Einsatz und viele positive Erfahrungen gesammelt. Vorige Woche kamen sechs weitere hinzu. Oberbürgermeister Martin Horn ist vom Tempo der Umstellung beeindruckt: „Freiburg hat aktuell, gemessen an seiner Größe, den größten Fuhrpark umweltfreundlich angetriebener Müllautos in ganz Deutschland.“ Konkret heißt das: Mit einer Quote von 41 Prozent alternativ angetriebener Fahrzeuge steht Freiburg im bundesweiten Vergleich der Entsorgungsunternehmen an erster Stelle.

Weiterer Ausbau geplant

Die nächsten Anschaffungen sind bereits geplant, wie ASF-Geschäftsführer Michael Broglin erklärt: „Entsprechende Investitionszuschüsse aus Bundes- und Landesmitteln vorausgesetzt, werden wir bis Ende 2023 insgesamt 14 klimafreundlich fahrende Sammelfahrzeuge auf Freiburgs Straßen einsetzen.“ Schon jetzt werden durch den Ersatz der neun dieselbetriebenen Fahrzeuge jährlich bis zu 270 Tonnen CO₂ eingespart.

Wie klassische Elektrofahrzeuge werden Brennstoffzellenfahrzeuge durch einen Elektromotor und eine Batterie angetrieben. Damit sind die neuen Fahrzeuge nicht nur emissionsfrei, sondern auch deutlich leiser als ihr konventionelles Pendant. Anders als bei reinen Elektrofahrzeugen können Brennstoffzellenfahrzeuge ihren Strom auch während der Fahrt durch die Reaktion von Wasserstoff mit Sauerstoff selbst produzieren. Das verlängert die mögliche Fahrzeit und erhöht die Flexibilität. Umweltfreundlich ist die Wasserstofftechnologie aber nur dann, wenn es ausreichend grünen Wasserstoff gibt. Deshalb plant die ASF eine eigene Produktionsanlage auf dem Gelände der ehemaligen Deponie Eichelbuck. Eine Kombination aus PV-Anlage, Elektrolyseur und Betankungsanlage soll ab 2025 die Versorgung von mindestens 50 kommunalen und gewerblichen Müllfahrzeugen sicherstellen.

4,1 Millionen Euro Zuschuss

Für die Umwelt sind die neuen Fahrzeuge also auf jeden Fall ein Gewinn. In finanzieller Hinsicht lohnen sie sich aktuell hingegen nur, weil es erhebliche Zuschüsse gibt. So hat das Bundesverkehrsministerium die Anschaffung der sechs wasserstoffbetriebenen Abfallsammelfahrzeuge im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie mit insgesamt rund 4,1 Millionen Euro gefördert. Damit sind die Anschaffungskosten von rund 5,7 Millionen Euro für die sechs Fahrzeuge zu 72 Prozent gedeckt.

Carsharing am Tuniberg deutlich ausgebaut

Sechs neue Stationen – Anschubfinanzierung durch die Stadt

Klimaverträglich, effizient und flächensparend – das ist Carsharing. Weil die Vorteile groß sind, werden die Kapazitäten im Freiburger Stadtgebiet stark ausgebaut. Inzwischen gibt es 115 Stationen für 312 Carsharing-Fahrzeuge, sieben davon am Tuniberg.

In der Innenstadt gibt es mittlerweile ein fast flächendeckendes Angebot. Seit dieser Woche können auch (noch mehr) Menschen am Tuniberg ein geteiltes Auto nutzen: In Waltershofen, Opfingen, Tiengen und Munzingen sind jetzt insgesamt sieben Carsharing-Fahrzeuge im öffentlichen Straßenraum stationiert.

Ein Auto der Grünen Flotte steht in Waltershofen in der Schutternstraße und zwei in Opfingen in der Freiburger Straße. Dabei handelt es sich um konventionelle Verbrenner. Elektrisch unterwegs sind die Autos von Stadtmobil. Zusätzlich zum bereits bestehenden Fahrzeug bei der Volksbank in Tiengen gibt es ein neues Stadtmobil-Auto im Neubaugebiet „Sechzehn Jauchert“ im Rivanerweg. Außerdem stehen zwei Fahrzeuge von Stadtmobil in Munzingen auf dem Parkplatz in der Romanstraße (neben dem Schloss Reinach).

Für die vier Tuniberg-Ortschaften ermöglicht die Stadtverwaltung eine Anschubfinanzierung von 40 000 Euro. Anschließend soll sich das Carsharing ohne Zuschüsse wirtschaftlich betreiben lassen. Dies ist eine schon mehrfach erfolgreich eingesetzte Methode.

Alle Ortschaften versorgt

In den Ortschaften Hochdorf, Lehen, Ebnet und Kappel gibt es bereits ein Carsharing-Angebot – zum Teil auf privaten Flächen, zum Teil auch als Carsharing-Station im Straßenraum. Je nach Nachfrage wird die Stadt auch hier weiteres Wachstum unterstützen.

Carsharing leistet einen Beitrag zum Klimaschutz, da die Fahrzeuge im Vergleich zu privaten Autos effizienter genutzt werden – und Carsharing auch eine gute Möglichkeit ist, um E-Fahrzeuge einzuführen. Zudem können Menschen auch ohne die hohen Fixkosten und ohne den hohen Flächenverbrauch eines eigenen Pkw automobil sein oder wenigstens das in vielen ländlichen Regionen übliche Zweitfahrzeug einsparen. Bei neuen Wohnbaugebieten, etwa dem Quartier Kleineschholz oder dem Stadtteil Dietenbach, plant die Stadt Carsharing daher als feste Säule der Mobilität von Anfang an mit ein.

Das unbekannte Biotop am Straßenrand

Bis zu 250 Pflanzenarten gefunden

Seltene Orchideen, Salbei und Glockenblumen – in Freiburg blühen diese Pflanzen nicht nur auf abgelegenen Wiesen, sondern auch direkt am Straßenrand. Zehn der insgesamt 160 Hektar Straßenbegleitgrün hat das Garten- und Tiefbauamt seit 2018 dank gezielter ökologischer Pflege in bunt blühende Biotope verwandelt.

Eine kürzlich durchgeführte Vegetationskartierung hat ergeben, dass auf einzelnen Flächen insgesamt etwa 250 verschiedene Pflanzenarten zu finden sind. Das ist für Grünland auffallend viel. Beispiele finden sich entlang der Matsuyamaallee, der B 31 oder der L 124. Neben Margeriten, Wiesensalbei, Glockenblumen und Vergissmeinnicht findet man auch seltene Orchideen wie die Bienen-Ragwurz oder die Pyramiden-Hundswurz am Straßenrand.

Dies ist nur möglich, weil zweimal im Jahr mit einem Balkenmäher gemäht wird – zuvor wurden die Pflanzen und Gräser gehäckselt und liegen gelassen. Jetzt wird das Schnittgut nach ein bis zwei Tagen entfernt. Dadurch können Samen ausfallen und vorhandene Insekten aus dem Schnittgut in andere Bereiche umsiedeln. Diese entstehen, indem bewusst zehn bis fünfzehn Prozent der Grünflächen am Straßenrand als Altgrasstreifen stehen bleiben. Was also beim Vorbeifahren wie ein vergessener Streifen beim Mähen aussieht, dient Insekten und Kleintieren wie zum Beispiel Faltern und Wildbienen als wichtiger Rückzugs-, Entwicklungs- und Lebensraum.

Diese naturnahe Pflege wird als Stärkung der biologischen Vielfalt vom Land mit 30 000 Euro pro Jahr gefördert. Bereits 2020 erhielt die Stadt dafür eine Auszeichnung vom Verkehrsministerium Baden-Württemberg.

Seminar zur Innendämmung

Altbauten sind zwar schön anzuschauen, jedoch nicht immer gut gedämmt. Sie verlieren über ihre Fassaden Wärme und somit Energie. Das ist klimaschädlich und kann teuer sein. Deshalb muss die Dämmung bei vielen älteren Gebäuden neu gemacht werden. Eine Wärmedämmung über die Außenfassade ist aber bei denkmalgeschützten Gebäuden problematisch und nicht immer möglich. Auch bei anderen Häusern ist eine Innendämmung von Vorteil, denn sie bewahrt das Gesicht des Gebäudes.

Wie das gehen kann, zeigt das städtische Umweltschutzamt gemeinsam mit dem Institut für Fortbildung und Projektmanagement in einem Fachseminar in der kürzlich umfassend sanierten denkmalgeschützten Alten Stube in St. Georgen. Am Mittwoch, 5. Juli, sind Hauseigentümerinnen und Bauherren von 17 bis 19.30 Uhr eingeladen, sich vor Ort kostenlos zu informieren.

Infos und Anmeldung: www.fortbildung-klimawandel.de/stube

Aus acht mach siebenundsechzig

Stadtbau stellt Gebäudeensemble im Mooswald fertig

Viele fragen sich ja, wie es unter heutigen Rahmenbedingungen funktionieren kann, bezahlbaren Wohnraum neu zu erstellen. Im Mooswald zeigt die Freiburger Stadtbau, dass es geht: Auf einer Fläche, auf der bis 2018 vier Doppelhaushälften mit gerade einmal acht Wohneinheiten standen, hat sie vier Gebäude mit insgesamt 67 Wohnungen errichtet – 40 davon als geförderter Wohnraum.

„Das passt“, ist der erste Gedanke, wenn man das Gebäudeensemble an der südlichen Elsässer Straße sieht. Zur Straße hin sind die vier Häuser viergeschossig, an der Ecke zu den Oberen Lachen gibt es sogar ein fünftes Geschoss, um zusammen mit dem gegenüberliegenden Gebäude eine Torsituation zu schaffen, wie FSB-Geschäftsführerin Magdalena Szablewska erläuterte. Zur rückwärtigen Bebauung sind es dann noch drei Geschosse, sodass sich die Neubauten gut in den Bestand einfügen und trotzdem einen neuen „Maßstab für die Elsässer Straße“ einführen, wie Baubürgermeister Martin Haag erklärte. „Der Mooswald soll ein urbaner Stadtteil werden,“ umriss er das Ziel, das auch für künftige Bebauung gelten soll. Wenn es am Ende so aussieht wie jetzt, wird das wohl kaum jemand kritisieren. Das Gebäudeensemble wirkt keinesfalls gedrängt, und mit seinem grünen Innenhof bietet er einen wohltuenden Ruhe- und Treffpunkt. Dass das attraktiv ist, zeigt sich auch daran, dass alle 27 Eigentumswohnungen bereits verkauft sind.

Auf einem Rundgang zeigte Projektleiterin Gea Eckardt die fast fertigen Gebäude. In der Tiefgarage, die Platz für 50 Fahrzeuge bietet, ist auch das Blockheizkraftwerk untergebracht, das nicht nur die Neubauten, sondern auch die Stadtbau-Häuser der Oberen Lachen 1–25 mit Wärme versorgt.

Regiokarte statt Auto

Alle Parkplätze sind für E-Ladetechnik vorbereitet, aber nicht alle werden ein eigenes Auto haben wollen: Die Stadtbau erprobt hier ein neues Mobilitätskonzept, das Zuschüsse für die Regiokarte (bei Verzicht auf einen eigenen Pkw), zusätzliche Fahrradabstellplätze auch für Lastenräder sowie zwei Carsharing-Autos direkt vor der Haustür vorsieht. Bürgermeister Haag freut sich, dass mit diesem Konzept ein Stellplatzschlüssel von 0,6 möglich ist, „obwohl es kein klassischer Stadt-bahnstandort“ ist.

Breiter Wohnungsmix

Insgesamt deckt die Stadtbau im Mooswald viele Bedürfnisse ab. Es gibt 3 Einzimmerwohnungen, 21 Zweizimmer-, 17 Dreizimmer- und 26 Vierzimmerwohnungen mit insgesamt rund 5000 Quadratmetern Wohnfläche. Alle Wohnungen sind barrierefrei und bieten damit die Chance, auch im Alter hier wohnen zu bleiben. Die 40 geförderten Wohnungen kosten im Schnitt 8,35 Euro je Quadratmeter und zeigen, dass weiterhin bezahlbares Wohnen auch im Neubau möglich ist, wie der kaufmännische FSB-Geschäftsführer Matthias Müller betonte. Die deutlich bessere Ausnutzung der Fläche mit einem Plus von 59 Wohnungen sichert auch die Finanzierung. Rund 18,5 Millionen Euro hat die Stadtbau investiert. „Das Projekt steht beispielhaft dafür, dass bei der Finanzierung von Mietwohnungen öffentliche Fördermittel durch Erträge aus der Veräußerung von Eigentumswohnungen ergänzt werden“, so Müller.

Ende Juli wird losgewohnt

Noch laufen in der Elsässer Straße die letzten Arbeiten. „Ende Juli sind die ersten Wohnungen bezugsfertig“, berichtete Projektleiterin Gea Eckardt. Die Menschen, die hier einziehen, können sich jetzt schon freuen – auf ein rundum gelungenes Wohnbauprojekt.

Wie sieht die Stadt der Zukunft aus?

Freiburger Umweltgespräche im Jazzhaus

Klimaneutral, nachhaltig und lebenswert: Kann die Stadt der Zukunft so aussehen? „Transformation von Städten“ ist das Thema der nächsten Freiburger Umweltgespräche, zu denen die Stadt Freiburg und die Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Universität Freiburg am Mittwoch, 28. Juni, um 19 Uhr alle Interessierten ins Jazzhaus einladen.

Ziel der Veranstaltung ist es, die viel beschworene Transformation der Städte und ihre Strahlkraft genauer unter die Lupe zu nehmen: Wie sieht sie eigentlich aus, die Stadt der Zukunft? Wer trägt wie zum Wandel einer Stadt bei? Ist nachhaltig auch gleich gerecht? Welche Hürden gilt es wie zu beseitigen? Wie verbinden sich lokale und globale Veränderungsprozesse?

Zum Thema des Abends „Transformation von Städten“ gibt es zwei Fachvorträge: Tanja Kenkmann vom Öko-Institut in Freiburg beleuchtet in ihrem Vortrag konkrete Zielbilder der klimaneutralen, nachhaltigen und resilienten Stadt in Deutschland. Dabei geht es darum, wie solche Zukunftsvisionen entstehen und erreicht werden können.

Cathrin Zengerling von der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Universität Freiburg geht in ihrem Vortrag auf die Rolle der Städte im Klimawandel ein: Schaffen sie es, ihren CO₂-Ausstoß durch den Einsatz erneuerbarer Energien zu reduzieren und sich dem Klimawandel anzupassen? Welche Strukturen und Akteure steuern und tragen den Wandel? Wer kann wie städtische Nachhaltigkeitstransformationen stärken?

Zur Einführung sprechen Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit und Professor Heiner Schanz von der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen. In der anschließenden Diskussion gibt es Gelegenheit für Fragen aus dem Publikum. Der Eintritt ist frei.

Kurz gemeldet

Schritt zu mehr Barrierefreiheit

Nachdem der zweite neu gebaute Aufzug am Hauptbahnhof – von Gleis 1 auf die Stadtbahnbrücke – kürzlich in Betrieb genommen wurde, sind jetzt die Arbeiten für Aufzug vier in vollem Gang. Dieser führt von und zu den Gleisen 6 und 7. Fahrgäste, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, können sich an die Zentrale der Deutschen Bahn wenden: Tel. 0761 212-1055. Bei rechtzeitiger Anmeldung steht täglich von 6 bis 24 Uhr ein Mobilitätsservice zur Verfügung: Dabei kommt eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der DB auf die Stadtbahnbrücke beziehungsweise an den Bahnsteig und ermöglicht einen barrierefreien Weg.

Was geht in Weingarten?

Am Donnerstag, 6. Juli, lädt das Stadtplanungsamt alle Interessierten um 17.30 Uhr zu einer öffentlichen Bürgerinformation in Weingarten ein. Der Titel der Veranstaltung in der Mensa des Adolf-Reichwein-Bildungshauses (Bugginger Straße 83) lautet: „Aktuelle Projekte Weingarten – Zwischenstand und Ausblick“. Vorgestellt werden unter anderem der Siegerentwurf für die Innenentwicklungsmaßnahmen der Freiburger Stadtbau sowie die Pläne zur Aufstockung des Pflegeheims der Arbeiterwohlfahrt.

Ansprechperson im Stadtplanungsamt ist Mario Seibold (mario.seibold@stadt.freiburg.de, Tel. 0761 201-4125) www.freiburg.de/stadtplanung

Sauna-Revision in der Keidel-Therme

Aufgrund von Revisions- und Modernisierungsarbeiten bleibt die gesamte Saunalandschaft der Keidel-Therme in der Zeit vom 4. bis 26. Juli geschlossen. Der Badebereich ist davon nicht betroffen und hat weiterhin wie gewohnt geöffnet. Außerdem ist im gleichen Zeitraum die Badgastronomie geschlossen. Lediglich in der Sportsbar gibt ein kleines gastronomisches Angebot.

Haag weiterhin Vorsitzender

Erneut ist Baubürgermeister Martin Haag zum Vorsitzenden des Bauausschusses des baden-württembergischen Städtetags gewählt worden. Aktuelle Themen sind unter anderem städtische Wohnbaugesellschaften, sozialer Wohnungsbau und Digitalisierung bei Baugenehmigungsverfahren. Der Städtetag Baden-Württemberg vertritt die Interessen und Belange seiner Mitgliedstädte gegenüber dem Land, dem Bund und der EU. Dies geschieht unter anderem durch die Einwirkung auf politische Entscheidungen und Gesetzgebungsverfahren, Öffentlichkeitsarbeit und den Erfahrungsaustausch mit anderen Mitgliedstädten.

Infoabend und Energieberatungen

Geld sparen und gleichzeitig das Klima schützen: Energetische Gebäudesanierungen und das Heizen mit erneuerbaren Energien helfen dabei, die CO₂-Emissionen zu senken, und können mittel- bis langfristig eine sehr lukrative Investition sein. Dazu gibt es am Dienstag, 27. Juni, von 18 bis 19.30 Uhr im Rathaus im Stühlinger (Fehrenbachallee 12, Bestandsgebäude im großen Sitzungssaal) einen Infoabend zum Thema „Heizungsaustausch und Heizen mit erneuerbaren Energien“ mit Praxisbeispielen, beispielsweise PV-Pellets-Hybridheizungen.

Am Freitag, 30. Juni, bieten von 13 bis 16.30 Uhr unabhängige und zertifizierte Fachleute individuelle und kostenlose Energieberatungen an. Das Angebot richtet sich an Eigentümerinnen und Eigentümer von Wohngebäuden in Freiburg. Die Gespräche finden entweder online via Zoom oder vor Ort (Rathaus im Stühlinger, Fehrenbachallee 12) statt.

Anmeldungen jeweils unter www.earf.de oder Tel. 0761 79 1770.

Konfettiregen zum Linienstart in der Waldkircher Straße

Planmäßig und störungsfrei hat die Linie 2 vorige Woche den Betrieb auf der neuen Strecke durch die Waldkircher Straße aufgenommen. Einziges besonderes Vorkommnis: Zum Auftakt gab's auf der Promifahrt mit der Oldtimerbahn einen Konfettiregen vor dem Zollhallengebäude. Ansonsten lief alles glatt und rund – genau wie beim Bau des 19,4-Millionen-Euro-Projekts. Wer noch nicht Gelegenheit hatte, die neue Strecke in Augenschein zu nehmen: Es lohnt sich nicht nur per Bahn, sondern auch für alle, die zu Fuß und mit dem Rad unterwegs sind, schließlich wurden in einem Aufwasch die Rad- und Fußwege von der Zähringer bis zur Breisacher Straße fast komplett erneuert. Nicht zu vergessen: Die beiden neuen Haltestellen sowie jene am Hauptfriedhof sind jetzt barrierefrei und erlauben auch Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung oder einem Kinderwagen den bequemen Ein- und Ausstieg – allerdings nicht bei den historischen Bahnen, die zur Inbetriebnahme unterwegs waren.

Neuer Frauengeschichtsplan ist da

Drei Stadtrundgänge erklären die nach Frauen benannten Straßennamen

Warum heißt die Luisenstraße Luisenstraße? Womit hat sich Lise Meitner eine Straße im Vauban verdient? Und wo ist Louise Otto-Peters im Stadtplan verewigt? Diese und viele weitere Fragen beantwortet der Frauengeschichtsplan, der jetzt in der dritten Auflage erscheint. Herausgeberin ist die Stelle zur Gleichberechtigung der Frau, die ihn gemeinsam mit dem Vermessungsamt erarbeitet hat.

Zum Auftakt der Neuauflage gibt es drei Stadtrundgänge mit der Historikerin Birgit Heidtke: Einer führt durch die Altstadt, der zweite durch das Rieselfeld und der dritte durch das Vauban. Die Führungen dauern jeweils 70 bis 90 Minuten, sind barriere- und kostenfrei. (Termine siehe Infokasten)

Mit der Benennung einer Straße, eines Platzes oder eines Gebäudes nach einer historischen Persönlichkeit würdigt die Stadt deren Leistungen in der Vergangenheit. Der Freiburger Frauengeschichtsplan hebt diese Künstlerinnen, Wissenschaftlerinnen, Unternehmerinnen, Politikerinnen und engagierten Frauen im kirchlichen und sozialen Bereich hervor. Grundlage dafür ist der aktuelle Stadtplan.

Frauen prägten die Stadt

In der Altstadt findet sich nur eine einzige nach einer Frau benannte Straße, das Annengässle, eine fast unbekannt kleine Gasse zwischen Grünwälder- und Salzstraße. Die meisten nach Frauen benannten Straßen finden sich dagegen in neuen Wohnvierteln, beispielsweise im Vauban oder im Rieselfeld. Das zeigt, dass auch bei Straßenbenennungen das Bewusstsein für mehr Geschlechtergerechtigkeit zunimmt.

Frauen waren und sind an der Geschichte der Gesellschaft und dieser Stadt beteiligt. Das zeigt der Frauengeschichtsplan auf anschauliche Weise. Er stellt weibliche faszinierende Persönlichkeiten vor, die aufgrund ihrer Herkunft und ihres Geschlechts in zeitlichen Kontexten wie in repressiven Regimen oder patriarchalen Gesellschaftsstrukturen Enormes geleistet haben

In der Neuauflage sind viele neue Straßennamen dazugekommen, die die Leistungen verdienter Frauen sichtbar machen. Im Plan sind sie mit einer Kurzbiografie vorgestellt.

Den Frauengeschichtsplan gibt es kostenfrei in der Bürgerinfo im Innenstadtrathaus und bei der Stelle zur Gleichberechtigung der Frau, Rathausplatz 2–4, im Rathaus im Stühlinger und in der Stadtbibliothek.

Zwei Beispiele aus dem Stadtplan

Mathilde-Otto-Platz

Der Platz im Rieselfeld erinnert an die 1875 geborene Sozialpolitikerin, Pionierin der sozialen Arbeit und Ordensgründerin. Ab 1912 arbeitete Otto in Freiburg als Expertin für Familienfürsorge im Deutschen Caritasverband. 1919 war sie Abgeordnete im badischen Parlament und im Freiburger Bürgerausschuss und damit die einzige Stadträtin in Freiburg in der Weimarer Republik.

Karoline-Kaspar-Schule

Die Grundschule im Stadtteil Vauban wurde nach Karoline Kaspar (1780 bis 1860) benannt. Sie war 50 Jahre lang Superiorin von St. Ursula und richtete in dieser Zeit die Klosterschule neu auf eine zeitgemäßere Mädchenbildung aus. Dabei verband sie praktische Fertigkeiten mit anspruchsvoller Wissensvermittlung.

Blick hinter die Betriebskulissen

Neue Unternehmenseinblicke für Frauen

Mit Besuchen von vier regionalen Betrieben geht die Reihe „Unternehmenseinblicke vor Ort“ der Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein in eine neue Runde. Dabei informieren Personalverantwortliche und Beschäftigte über Jobs und Einstiegswege, geben Einblicke in die Praxis und stehen für Gespräche bereit.

Auftakt ist am Mittwoch, 19. Juli: Von 17 bis 19 Uhr geht es zu Pfizer Manufacturing. Das Unternehmen mit Sitz in New York entwickelt Medikamente und Impfstoffe und beschäftigt in Deutschland rund 3000 Angestellte. Das Werk in Freiburg mit seinen 2000 Mitarbeitenden gehört zu den größten privatwirtschaftlichen Betrieben in Südbaden. Anmeldeschluss dafür ist am Freitag, 30. Juni.

Am Montag, 25. September, steht von 14 bis 16 Uhr ein Besuch der Stiftungsverwaltung Freiburg auf dem Programm. Mit insgesamt 640 Angestellten verwaltet sie sechs eigenständige Stiftungen, darunter die Heiliggeistspital- und die Waisenhausstiftung.

Am Donnerstag, 9. November, öffnet von 10 bis 12 Uhr das Zentrum für Psychiatrie in Emmendingen seine Tore. Dort arbeiten rund 1600 Angestellte in fünf Fachkliniken, zahlreichen dezentralen Versorgungsangeboten, einer Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie sowie einem Psychiatrischen Fachpflegeheim.

Beim letzten Termin in diesem Jahr präsentiert sich die Streit Service & Solution am Freitag, 24. November, von 10 bis 12 Uhr. Das Familienunternehmen in dritter Generation hat sich auf Produkte und Dienstleistungen rund um das Büro spezialisiert. Vorgestellt werden die Tätigkeiten der 260 Angestellten sowie Anforderungen und Einstiegswege.

Die Teilnahme ist kostenfrei, die Anzahl der Teilnehmerinnen begrenzt. Anmeldung unter: www.freiburg.de/frauundberuf (Stichpunkt Veranstaltungen). Dort gibt es auch den Programmflyer zum Download oder in gedruckter Form bei der Kontaktstelle Frau und Beruf und bei der Bürgerberatung (Rathausplatz 2–4).

Kurz gemeldet

Resilienz am Arbeitsplatz

Mit welchen Eigenschaften kann man trotz vorhandener Risikofaktoren am Arbeitsplatz gesund und handlungsfähig werden oder bleiben? Darum geht es in einem Workshop der Kontaktstelle Frau und Beruf am Donnerstag, 6. Juli, von 9 bis 11 Uhr im Innenstadtrathaus, Rathausplatz 2–4. Coach Kirsten Ecke erklärt, wie sich die Teilnehmerinnen an Probleme und Veränderungen anpassen können. Ziel ist, die eigene Strapazierfähigkeit und damit die Resilienz zu stärken. Der Workshop ist Teil der Veranstaltungsreihe „Wiedereinstieg kompakt – Information und Austausch für Frauen.

Der Workshop ist kostenlos. Anmeldung unter: www.frauundberuf-bw.de/freiburg (Stichwort Veranstaltungen)

Arbeitsagentur berät in Haslach

Weil viele Frauen in Freiburg-Haslach keiner bezahlten Arbeit nachgehen, obwohl sie das gerne tun würden, bietet die Agentur für Arbeit in Freiburg am Mittwoch, 12. Juli, vor Ort im Stadtteilbüro Haslach, Melanchtonweg 9b, eine Beratung an. Dabei beantwortet Berufsberaterin Julia Brandt alle Fragen rund um die Rückkehr in das Berufsleben. Die Beratungen finden von 9 bis 12 Uhr statt. Sie sind kostenlos, eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Göttinnen, Helden und Himmelsstürmer

Antike Mythologien gehörten ebenso zu seinem Repertoire wie christliche Themen. Doch besonders faszinierte Hendrick Goltzius die Ästhetik menschlicher Körper. Der niederländische Kupferstecher und Maler (1558–1617) begeistert damals wie heute durch handwerkliche Virtuosität und kreative Bilderfindungen. Am 24. Juni startet die Neuauflage der Ausstellung „Verwandlung der Welt – Meisterblätter des Hendrick Goltzius“ im Haus der Graphischen Sammlung. Die Schau war 2020 pandemiebedingt nur zwei Tage zu sehen; sie entstand in Kooperation mit der Kunstsammlung der Georg-August-Universität Göttingen.

freiburg.de/goltzius

Auftakt in eine stürmisch bewegte Spielzeit

„Neu hören“: Generalmusikdirektor de Ridder und das Philharmonische Orchester stellen ihr Programm für die Saison 2023/24 vor

Unter dem Motto „Neu hören“ startet das Philharmonische Orchester Ende September in die Konzertsaison 2023/24. Es ist die zweite mit Generalmusikdirektor André de Ridder. Im Mittelpunkt der „stürmisch bewegten“ Spielzeit stehen Sinfonien, von Mozart bis Mahler und von Berlioz bis Bowie.

„Eine Feier der Sinfonie“ kündigte André de Ridder bei der Vorstellung des neuen Konzertprogramms an und versprach „Ausformungen dieser Königsdisziplin klassischer Musik, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten“. So widmet sich das erste Sinfoniekonzert am 31. Oktober dem Thema „Halloween Fantastique“ – mit Werken von Krzysztof Penderecki, Béla Bartók und Hector Berlioz.

Ganz anders das zweite Sinfoniekonzert im Dezember, bei dem die junge Dirigentin Anna Rakitina ihr Debüt in Freiburg hat. Sie zählt zu den spannendsten und gefragtesten Dirigentinnen der neuen Generation: „Ein Shootingstar von heute und Gesicht der klassischen Musikwelt von morgen“, bringt es der Generalmusikdirektor auf den Punkt. Geboren in Moskau als Kind einer russisch-ukrainischen Familie, hat sie mit Orchestern wie dem Chicago Symphony Orchestra oder dem New York Philharmonic zusammengearbeitet und war Assistenzdirigentin beim Boston Symphony Orchestra.

Auch die britische Pianistin Isata Kanneh-Mason zählt zu diesen jungen Shootingstars: Eingebettet in zwei Sinfonien präsentiert sie beim achten und letzten Sinfoniekonzert der neuen Saison im Juli 2024 Ludwig van Beethovens Klavierkonzert Nr. 4: „Das vielleicht romantischste des klassischen Zeitalters“, wie es im Programmheft heißt. Beim sechsten Sinfoniekonzert im April 2024 können Konzertbesucherinnen und -besucher die Rückkehr eines inzwischen weltweit gefeierten Isländers erleben: des Dirigenten und Komponisten Daniel Bjarnason, der einst an der Musikhochschule Freiburg studierte.

Helden im Fokus

Zwei weitere Sinfoniekonzerte widmen sich dem Heldentum. Unter der Überschrift „Helden I“ stellt das dritte Sinfoniekonzert im Januar 2024 neben Beethovens Eroica-Sinfonie die Jungfrau von Orléans in den Mittelpunkt: mit Julius Eastmans Werk „The Holy Presence of Joan d’Arc“. Und „Helden II“ im Februar führt „von Beethoven zu Bowie“ – ist doch die Sinfonie Nr. 4 von Philip Glass von David Bowies Studioalbum „Heroes“ inspiriert.

Hinzu kommen acht Kammerkonzerte, etwa mit Werken von Béla Bartók, Maurice Ravel oder Astor Piazzolla für Flöte und Schlagzeug, mit den Blechbläsern des Philharmonischen Orchesters, die unter anderem Johann Sebastian Bachs Brandenburgisches Konzert Nr. 3 aufführen, oder mit drei Streichquartetten von Joseph Haydn, Béla Bartók und Ludwig van Beethoven.

Von Magie bis Stummfilm

Zu den insgesamt vier Sonderkonzerten gehört das Eröffnungskonzert der neuen Saison am 24. September – laut de Ridder ein „Abend voller Magie“: mit dem „Zauberlehrling“ von Paul Dukas, einer Vertonung von Goethes gleichnamiger Ballade, und Ausschnitten aus Engelbert Humperdincks „Hänsel und Gretel“. Mit leichtfüßiger Musik wartet das Neujahrskonzert, bei dem Operetten aus Berlin und Wien erklingen. Auch in diese Konzertreihe gehören das Filmmusikkonzert im Februar – mit Werken aus „Star Wars“ oder „Fluch der Karibik“ – und das Stummfilmkonzert, bei dem das Philharmonische Orchester mit seiner Musik zwei Filme von Charlie Chaplin zum Leben erweckt.

Von Phil Club bis Podcast

In seine zweite Runde geht der Freiburg.Phil Club, in dem das Orchester und de Ridder auf Künstlerinnen und Künstler ganz unterschiedlicher Musikformen treffen – in dieser Saison zum Beispiel auf die kurdische Sängerin Hani Mojtahedi. Das Ganze nicht etwa im Theater, sondern zum Beispiel im Slow Club oder im Jazzhaus. Auch Podcastkonzerte gibt es wieder: Dabei diskutiert der Generalmusikdirektor mit Gästen aus Wissenschaft, Kunst und Politik über ausgewählte Stücke der Sinfoniekonzerte, unterstützt durch Livemusik des Philharmonischen Orchesters. Aus diesen Aufnahmen entsteht dann ein Podcast – bei dessen Produktion ist das Publikum live mit dabei. „So treffen wir Sie, und die Welt trifft sich bei uns im Theater, im Konzerthaus, im Jazzhaus und im Slowclub“, heißt es im Programmheft für die neue Saison, auf die sich de Ridder sichtlich freut.

www.theater.freiburg.de

„Ein Ort der Begegnung“

Augustinertag am 2. Juli mit Baustellenführungen, Präsentationen und einem Konzert

Mit einem vielseitigen Programm laden das Kuratorium Augustinermuseum Freiburg e.V. und die Stadt am Sonntag, 2. Juli, von 11 bis 14 Uhr zum Augustinertag 2023 ein. Auf die Besucher und Besucherinnen warten unter anderem Führungen auf der Baustelle sowie Einblicke in laufende Restaurierungsprojekte.

Auftakt ist um 11 Uhr im Feierling-Biergarten mit einem Konzert des Jazzhaus Jugendorchesters, einer Big Band unter Leitung von Will Bartlett mit musikbegeisterten Schülerinnen und Schülern aus Freiburg und Umgebung. Im Anschluss begrüßen Oberbürgermeister Martin Horn und der Vorsitzende des Kuratoriums Christian Hodeige die Gäste. Eine Einführung in den Tag gibt die Leiterin der Geschäftsstelle des Kuratoriums Ulrike Langbein. Danach kommt Christian Hodeige mit der neuen Leitenden Direktorin der Städtischen Museen Jutta Götzmann ins Gespräch.

Ein Tag für alle

„Der Augustinertag ist ein Ort der Begegnung“, fasst Langbein die Intention der Veranstaltung zusammen, die 2006 zum ersten Mal stattfand. Nach einer Pause während der Coronajahre und einer kleineren Version im vergangenen September findet das Fest für die Freundinnen und Freunde des Augustinermuseums erstmals wieder im großen Rahmen statt. „Wir wollen zum einen den Stand der Sanierung und das herausragende Kulturgut vermitteln, zum anderen für Spenden werben“, so die Geschäftsstellenleiterin. „Die Veranstaltung richtet sich an die gesamte Stadtgesellschaft.“

Es geht voran

Unter dem Motto „Es geht voran“ bekommen Interessierte bei Führungen über die Baustelle einen Einblick in die Fortschritte im dritten und letzten Bauabschnitt, der 2025 beendet sein soll. Voran geht es aber auch bei den Patenschaften. Dabei spenden Patinnen und Paten einmalig für ein konkretes Objekt – das kann ein Kunstwerk oder ein besonderes architektonisches Projekt sein. Die Spenden fließen in diese Projekte beziehungsweise in die Restaurierungen. Bisher wurden 687 Patenschaften vergeben. Wer Interesse hat, kann sich im aktuellen Patenschaftskatalog einen Überblick über mögliche Patenschaften verschaffen und sich am Augustinertag oder danach von Ulrike Langbein beraten lassen.

Patenschaften wirken

Präsentationen im Museum sollen transparent machen, was mit dem gespendeten Geld passiert. Dabei lassen sich Restauratoren und Restauratorinnen über die Schulter schauen: bei ihrer Arbeit an Holzplastiken aus dem Mittelalter, Kunstwerken aus der Schatzkammer oder an Schwarzwälder Schäppeln, den traditionellen Trachtenkrönchen. 2,3 Millionen Euro Spenden hat das Kuratorium Augustinermuseum bislang eingeworben. „Ein ganz schöner Brocken für Freiburger Verhältnisse“, freut sich Ulrike Langbein und betont: „Patenschaften wirken – auch und gerade jetzt.“

Summer Stage vor dem Theater

Vom 6. bis 23. Juli lädt das Theater Freiburg zur „Summer Stage“ auf dem Theatervorplatz ein – zu Filmmusikkonzerten, Orchesterabenden, Tanzvorstellungen und künstlerischen Aktionen, auch für Kinder- und Jugendliche.

Fans von Livemusik können sich auf das Heim und Flucht Orchester, die Philharmonic Blues Brothers und Ausschnitte aus der „Dreigroschenoper“ sowie auf Auftritte lokaler Bands wie Exil46 und Karussell Karacho freuen. Auch klassische Musik und Vorstellungen des Tanznetzes Freiburg erwarten das Publikum. Zu den Veranstaltern gehören neben dem Theater die Hochschule für Musik, das Jazzhaus, der Slowclub, das Tanznetz Freiburg sowie das Vorderhaus.

Außerdem wird am 7. Juli auf dem linken Grünstreifen vor dem Theater ein autarkes „Festspielhaus der Zukunft“ eröffnet. Das Projekt um Graham Smith, den Leiter der Sparte Junger Tanz, ist eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem sozial-ökologischen Wandel unserer Zeit. „Wir wissen, dass es leider nicht mehr fünf vor zwölf, sondern schon längst zehn nach zwölf ist“, so Smith. „Die Dringlichkeit eines größeren Paradigmenwechsels war noch nie so deutlich wie heute.“ Das Projekt soll die Generationen von morgen stärken und ihren Ideen und Forderungen eine Plattform geben.

Der Eintritt ist frei. Infos zum Programm der Summer Stage und des Festspielhauses der Zukunft: www.theater.freiburg.de

Im Verbund der Gedenkstätten

Das Dokumentationszentrum Nationalsozialismus der Städtischen Museen gehört jetzt dem Verbund Gedenkstätten Südlicher Oberrhein an. Dessen Mitglieder setzen sich in ihrer Museums- und Vermittlungsarbeit mit dem jüdischen Leben am südlichen Oberrhein und den Verbrechen der NS-Diktatur auseinander

Gegründet wurde der Verbund 2014, mit dabei sind der Salmen in Offenburg, das Blaue Haus in Breisach, die ehemalige Synagoge Sulzburg, das Jüdische Museum in Emmendingen, die KZ-Gedenkstätte Vulkan in Haslach und der Förderverein Alte Synagoge Kippenheim. Ziel ist, sich zu vernetzen und gegenseitig zu unterstützen – etwa bei gemeinsam organisierten Lesungen, Führungen, Workshops oder Projekten wie einer Radwegkarte. Sie soll die einzelnen Gedenkstätten miteinander verbinden und auf ihre Geschichte verweisen.

Das Freiburger Dokuzentrum Nationalsozialismus wird voraussichtlich Ende 2024 fertiggestellt. Das zentral am Rotteckring gelegene Haus will sich mit der Geschichte Freiburgs im Nationalsozialismus befassen. Außerdem soll es als Anlaufstelle für Dokumentation und Forschung in der Region dienen. Schon jetzt wirkt es aktiv bei Ausstellungsprojekten und Veranstaltungen mit. Die Mitgliedschaft im Verbund soll dazu beitragen, „die Wahrnehmung der unterschiedlichen Erinnerungsorte in unserer Region noch stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern“, so die wissenschaftliche Leiterin Julia Wolrab.

www.gedenkstaetten-suedlicher-oberrhein.de

Bewegungspark mit guter Aussicht

Am Wolfsbuck gibt es eine neue Sportanlage speziell, aber nicht nur für Ältere

Auf einer Wiese am Fuß des Wolfsbucks, kaum zwei Steinwürfe von der neuen SC-Spielstätte entfernt, finden Sportbegeisterte und aktive Erholungssuchende seit letzter Woche einen kleinen Bewegungspark vor. In entspannter Umgebung ermöglicht er die körperliche Ertüchtigung mit Blick aufs Stadion und das Münster.

Die Nähe zum Europa-Park-Stadion ist kein Zufall: Der Bau des Freiluft-Fitnessstudios ist Teil des Vergleichs, der zur Befriedung der juristischen Auseinandersetzungen rund um den Bau der Fußballarena geschlossen wurde. 100 000 Euro hat die Stadt – unter Federführung des Forstamts – hier investiert. Die acht Geräte sind besonders (aber nicht nur) für sportliche Seniorinnen und Senioren konzipiert und ganz leicht zu finden: Sie liegen direkt am Zugang zum Wolfsbuck, sodass fast alle Erholungssuchenden und Sporttreibenden hier quasi automatisch vorbeikommen.

Mit der Lage verbindet sich die Hoffnung, dass sich die Anlage und die schöne Wiese dahinter zu einem weiteren Treffpunkt im Stadtteil entwickelt. In gewisser Weise steht das neue Freizeitangebot aber auch sinnbildlich für das, was sich Sportclub-Präsident Eberhard Fugmann wünscht: „Wir wollen gute Nachbarn sein.“ Auch der Bürgervereinsvorsitzende Stefan Schilling lobte die „tolle Anlage in guter Luft“ – und gab seinen künftigen Nutzerinnen und Nutzern einen sehr ernst gemeinten Wunsch mit auf den Weg: „Wir freuen uns, wenn die Leute kommen – und anschließend ihren Müll wieder mitnehmen.“ Oberbürgermeister Martin Horn lobte den „total wichtigen“ Kommunikationsprozess zwischen Stadt, Sportclub und der Mooswälder Bürgerschaft, der mit dem Stadionneubau begonnen hat. Den Anwesenden wie den künftigen Nutzerinnen und Nutzern wünschte er „viele bewegende Momente hier oben“, eher er sich selbst daran machte, die Geräte zu testen. Das hatte am Morgen auch schon Mooswald-Förster Ernst Krämer getan, in dessen Revier der Bewegungspark liegt. Fazit seiner kleinen Trainingsrunde: Weil es Übungen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden gebe, sei für jede Altersgruppe und jeden Fitnesszustand etwas dabei.

Waldhock in Hochdorf

Der 43. Hochdorfer Waldhock steht dieses Mal ganz im Zeichen des Doppeljubiläums „1250 Jahre Hochdorf – vielfältig und verbunden“ und „50 Jahre Eingliederung in die Stadt Freiburg“. Von Freitag bis Sonntag, 30. Juni bis 2. Juli, laden die beteiligten Vereine und Organisationen zu einem abwechslungsreichen kulinarischen Angebot sowie zu Musik, Spielen und Vorführungen ein.

Auftakt ist am Freitag um 17.30 Uhr auf dem Festgelände mit dem Fassanstich durch Bürgermeister Ulrich von Kirchbach. Im Anschluss lädt das Bergacker-Duo zum Tanz. Am Samstag stehen unter anderem ein Kindernachmittag, eine Schauübung der Jugendfeuerwehr, ein Ortsrundgang sowie japanische Trommelkunst auf dem Programm. Der Sonntag beginnt um 11 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst, im Anschluss folgen ein Frühschoppen- und ein Nachmittagskonzert.

www.hochdorf-online.de

FSB renoviert an der Tellstraße

Seit vergangener Woche renoviert die Freiburger Stadtbau im Stühlinger den Durchgang von der Tell- in die Wannerstraße. Der Torbogen war durch Feuchtigkeit, Frost und Tausalz angegriffen worden; statisch oder verkehrstechnisch sind die Schäden aber unproblematisch. Zunächst werden alle Plakate und Farben auf dem Sandstein entfernt. Anschließend sind die schadhaften Stellen an Wänden und Pfeilern dran, und zum Schluss wird alles frisch verputzt und gestrichen.

Um umfangreicheren Sanierungen vorzubeugen, wird außerdem die Abdichtung erneuert. Insgesamt dauern die Arbeiten vier bis fünf Wochen. Bei der Aufwertung des Straßenbilds sollen sich auch die Nachbarschaft, die Schülerinnen und Schüler der Hansjakob-Realschule sowie Jugendliche aus dem Jugendzentrum „LetzFetz“ einbringen. Die FSB plant, den Durchgang nach Abschluss der Bauarbeiten unter Anleitung eines Graffitikünstlers zu verschönern.

Mittsommerfest am Mundenhof

Spielen, werkeln, den tierischen Mundenhof-Bewohnerinnen und -Bewohnern ihre Felle zuordnen sowie Armbänder aus KonTiKi-Schafswolle herstellen – das und vieles mehr können Klein und Groß am Sonntag, 25. Juni, von 15 bis 19 Uhr auf dem Mundenhof.

Das Sommerfest findet auch in diesem Jahr auf der Pinto-Koppel hinter dem Kamelstall statt. Der Eintritt für Erwachsene beträgt zwei Euro, Kinder haben freien Eintritt. An der Feuerschale wird Stockbrot gebacken, es findet jedoch keine weitere Bewirtung statt. Jede und jeder kann jedoch seine eigenen Leckereien mitbringen und picknicken.

Termin: So, 25.6., 15–19 Uhr. Weitere Infos: www.freiburg.de/mundenhof

Outdoor wickeln am Mundenhof

Wer auf dem Mundenhof sein Kind wickeln will, kann jetzt das erste öffentliche Wickelboard unter freiem Himmel nutzen: Auf dem Drachenspielplatz am Hauptweg, in der Nähe des Poitou-Eselstalls, steht seit Kurzem ein Outdoor-Wickelboard im Freien. Damit liegt das neue Wickelbord in der Mitte zwischen den bereits bestehenden Wickeltischen in den Toiletten am Eingang und in der Hofwirtschaft mitten auf dem Hof. Der fest installierte Tisch besteht aus Robinienholz, hochwertigem Edelstahl, einem Sichtschutz, einer großen Wickelfläche sowie einer Überdachung und hat eine komfortable Stehhöhe für die wickelnde Person. Das Board hat 4000 Euro gekostet und wurde über eine Crowdfunding-Kampagne finanziert.

Ausschreibung

Ergänzung des ehrenamtlichen Teams gesucht

Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und deren Angehörigen steht ein kostenfreies Angebot für Fragen, Anregungen und Beschwerden im Zusammenhang mit dem gemeindepsychiatrischen Hilfesystem zur Verfügung. Der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und die Stadt Freiburg bieten eine gemeinsame unabhängige Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle – kurz IBB-Stelle.

In der IBB-Stelle informieren Psychiatrieerfahrene, Angehörige von psychisch beeinträchtigten Menschen und Patientenförsprecher*innen über die Angebote der psychiatrischen Versorgung der Region, bearbeiten Beschwerden über die Behandlung und Betreuung und suchen gemeinsam nach Lösungen. Das Team der IBB-Stelle besteht aus sieben ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern, die durch ihre Angehörigen, aufgrund eigener Erfahrung oder durch ihren professionellen Hintergrund Erfahrungen mit dem sozial-psychiatrischen Hilfesystem haben. Bei der gemeinsamen Arbeit bringen alle Beteiligten ihren spezifischen Blick auf die Situation ein und tragen so zur Problemlösung bei.

Wir suchen für die ehrenamtliche Arbeit in der IBB-Stelle: Ein/-en Erfahrungsexperten/-in aus der Stadt Freiburg

Für die ehrenamtliche Arbeit wird eine Aufwandsentschädigung gewährt. Interessierte wenden sich bitte bis spätestens 21.

Juli 2023 an Stadt Freiburg im Breisgau Psychiatriekoordination, Christine Kubbutat Tel. 0761/201-3588

Christine.Kubbutat@stadt.freiburg.de

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de